

Wien

erhalter

reichste Aus-
preise, tort-
rt.
reibwaren-

885

breitung zc.
n-Seite.
1021 5

unter der
ng

es seinem
rdäpfel-

diversum
möglichst

itz.

rg,

es Königs-
eiten mit
Wiener.

er Eroberung
hängt daselbe
Inclination
1872: 3-3

nt, Kronstadt,
und Szelliste.

weise durch die
tte meinen
en Bestrafung

Erstmal anker der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 " — "
Einselne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion:
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garmenzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr. Das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 H., ergl. der Stempel-
gebühr: à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Siedlitz bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Lundenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Böhmen bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kroatien bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 57. Hermannstadt, Dienstag den 10. März 1885. 101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. März

Nach vorausgeschickter Recrimination gegen das Tisza-Cabinet, weil es die Schwurgerichte noch immer nicht regelt, beziehungsweise das Hermannstädter Schwurgericht noch immer nicht aufhebt, bespricht „Eugen“ in seinem Leitartikel vom 5. März l. J. die Haltung der Nationalitäten-Presse in der engern Heimat wie folgt: Wer die jüdischen und römischen Blätter mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, konnte die Erfahrung machen, daß diese Presse auch dann, wenn sie öffentlich mit ihren Enuociationen keine Geringfügigkeit oder Aufreizung gegen die Verfassung treibt, mindestens in böswilliger Richtung gegen Ungarn, folglich gegen das eigene Vaterland arbeitet. Jene Blätter sind mit solch bodenstem Raffinement, solch absichtlicher Tendenz redigirt, daß ihre ganze Eintheilung Färbung, die Art ihrer Mittheilungen das Bestreben verräth, gegen den ungarischen Staat Haß zu erregen, oder zum mindesten ihre Lesepublicum, welches seine Orientirung nur aus ihnen schöpft, irrezuführen. Da haben wir z. B. das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt.“ Dieses Blatt, welches von ein Paar Sachsen redigirt wird, die in Wien oder an Universitäten in Deutschland studirten, theilt täglich vom Leitartikel bis zur Kundmachung nichts anderes als Dinge mit, die ihre Leser gegen Ungarn aufregen, das ungarische Volk verkleinern, die ungarischen Namen, die ungarische Literatur, die ungarischen Bezeichnungen, die ungarische Cultur geringschätzen, verhasst machen können. Magyarisirt jemand seinen Namen, so theilt dieser liebenswürdige Colleague dies seinen Lesern als „Renegatenthum“ mit; wenn der Minister für öffentlichen Unterricht in seinem Jahresberichte constatirt, daß der Unterricht der ungarischen Sprache in den Volksschulen erfreulich fortschreitet, so registriert das Tageblatt dies als gewaltthätige Magyarisirung vor seinen Lesern. Und doch weiß der „erliche“ jüdische Patriot, daß dies einerseits nicht Magyarisirung ist, weil die Kenntniß einer Sprache fürwahr weder zum Deutschen noch zum Magyaren macht; er weiß auch gut, daß die Feinde der ungarischen Staatslichkeit in den Reihen jener nichtungarischen Nationalen zu finden sind, die sehr gut Ungarisch kennen. Andererseits weiß er doch, daß die Erlernung der Staatsprache gerade den Nichtungarn die größten Vortheile bringt, weil wir auf diesem Wege mit ihnen bekannt werden, sie unseren Staatsorganismus kennen lernen und die Fähigkeit erlangen, ihre Angelegenheiten persönlich vor den Behörden führen, eventuell ihre Kinder zum Staatsdienst befähigt machen zu können.“

Entgegen den bisherigen Dispositionen verlautet positiv, Bischof Stroßmayer werde an der Bekehrter Feier mit anderen hervorragenden Kroaten theilnehmen und der Jengger Bischof Possiodics daselbst eine slavische Messe lesen. Das Agrarminister-Blatt polemisiert beständig gegen die Starcevic'schen, deren Haltung in der Weichud-Feier es unvernünftig und auf Unwissenheit basirend bezeichnet. In demselben Artikel wird Lutzer als Wüthling und Trunkenbold genannt.

Das frühere Organ Ledodowick's, „Dziennik Poznanski“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß Fürst Anton Sulkowski, der gegenwärtig in Rom weilt, weder ein amtliches noch ein halbamtliches Mandat habe. Bei dem Besuche des Gesandten Schläger sei ein Ausgleich mit dem Vatican gar nicht berührt worden, weil Fürst Sulkowski zu dieser Verhandlung gar nicht ermächtigt wurde. Beim Papsie und beim Cardinal-Secretär habe der Fürst bloß als frommer Katholik, aber in keiner anderen Eigenschaft vorgespochen.

Ein Telegramm des „Temps“ aus Shanghai meldet, daß Admiral Courbet von der Mündung des Ming-Po-Flusses zurückgekehrt sei. Französische Schiffe kreuzen am Ausflusse des Jantsekiang.

Einer Depesche aus Kairo zufolge haben die nach Suak m bestimmten, auf der Höhe von Suez vor Anker liegenden englischen Transportschiffe den Befehl erhalten, die Abfahrt zu verschieben.

Mancini, Gladstone, Abdul Hamid.

Die „Raffezza“ schreibt: Die Antwort, welche Fig. Maurice auf die Anfrage des Deputirten W. L. er gegeben, hat zu dem Glauben Veranlassung gegeben, als würde Italien eine vierte Expedition vorbereiten, welche im Vereine mit der italienischen Garnison von Massauah gegen Kassala operiren würde. Dies sind zum mindesten vorzeitige Vermuthungen, denn jedes militärische Unternehmen nach dem Innern Afrikas müßte auf eine günstigere Saison verschoben werden.

„Office Reuter“ erhält aus San-Paolo de Loanda unter dem 14. Februar die Meldung, daß die Portugiesen Rabenda besetzten.

Der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“, der zu allererst die Aufmerksamkeit auf das Vordringen Russlands in Central-Asien und gegen Herat gelenkt hat, berichtet, daß Russland einen Krieg mit England nicht wünsche, daß es aber entschlossen sei, vom afghanischen Grenzgebiete so viel sich anzuzeigen, als ohne Krieg überhaupt möglich sei. Die Gefahr liege darin, daß Russland nicht die richtige Kenntniß darüber habe, wie weit es in dieser Richtung, ohne Krieg zu riskiren, gehen könne. Auf die Vorstellungen, welche die englische Regierung über die Vorrückung der russischen Truppen erhoben, hat die russische Regierung erwidert, daß die bezüglichen Ordres an die Truppen schon vor Jahresfrist erlassen worden sind. Das russische Kriegsministerium hat für die Truppen in Centralasien eine große Zahl von Transportwagen bestellt, von welchen ein Theil vierrädrig für den Vagage-Transport, und ein Theil zweirädrig für den Munitions-Transport bestimmt sind. Unterstaatssecretär Croz hat jüngst im Parlament erklärt, es sei ihm noch keine Karte von Central-Asien untergekommen, auf welcher Sagir-Nazi und Penjab außerhalb der afghanischen Grenze gelegen wären. Der Correspondent macht aufmerksam, daß in Petermann's Geographischen Mittheilungen von 1884 eine Karte zu finden ist, welche die afghanische Grenze viele Meilen südwärts von den beiden genannten Orten zieht, so daß die Russen auf diese Karte sich berufen können. Der wichtigste Punkt sei übrigens der Kobat-Pag. Wenn Herat nach der allgemeinen Ansicht das Thor Indiens sei, so sei der Kobat-Pag der Schlüssel zu diesem Thor.

Alle Positionen der afghanischen Grenze, welche Herr Lessar dem englischen Cabinet vorgezogen und dieses reschirt hatte, bis auf Penjab, dessen Besetzung das englische Cabinet sich in kategorischer Weise verbeeten hat, sind thatsächlich von den Russen besetzt worden. Es läßt sich daher schwer an eine ersprießliche Thätigkeit der Grenz-commission glauben. Unter solchen Umständen gewinnt die für Ende März anberaumte Begegnung zwischen Lord Dufferin, dem Vizekönig von Indien, und dem Emir von Afghanistan, die an einem indischen Grenzorte stattfinden wird, besondere Bedeutung.

Die Begegnung des Vizekönigs von Indien mit dem Emir von Afghanistan wird am 27. März zu Rawal Pindi stattfinden. 18.000 Mann indischer Truppen mit 60 Kanonen werden um diese Zeit in Penjab concentrirt sein. — Der Emir von Afghanistan ist entschlossen, die Occupation Penjabs aufrechtzuerhalten. Sollten die Russen Penjab angreifen, wird England vertragsmäßig verpflichtet sein, dem Emir Hilfe zu leisten.

Die in Konstantinopel allgemein verbreitete gewesene Annahme der nahe bevorstehenden Rückkehr Hassan Fehmi Paschas aus London ist unbegründet. Hassan Fehmi Pascha ist beauftragt, bis auf Weiteres in London zu bleiben und unter Hinweis auf die völlige Unbestimmtheit der bisherigen Äußerungen des englischen Cabinets auf klarere und bestimmte Erklärungen zu dringen.

Die Pforte hat das ihr vom öcumenischen Patriarchate überreichte Memoire in der Angelegenheit der Ernennung bulgarischer Bischöfe für Ohrida und Ueskup bereits beantwortet. Die Pforte that keinen definitiven Ausspruch in der Sache, sondern richtete an das Patriarchat die Frage, ob sich nicht durch beiderseitiges Entgegenkommen ein die Interessen beider religiösen Gemeinden befriedigendes Arrangement erzielen ließe.

Feuilleton.

Der spanische Mantel.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung.)

Bald mußte er sich überzeugen, daß ihm die bittere Wahrheit berichtet worden sei. Heinricus war fort, Marie war fort, seine Träume von Reichthum und Liebesglück waren verfliegen wie Seifenblasen. Er durchsuchte das Haus; leere Tiegeln und Ketorten, Flaschen und Gläser mit Flüssigkeiten von verschiedener Farbe waren wohl noch vorhanden, aber Gold fand sich hier so wenig wie in den Schmeltziegeln im Kamin des großen Saales im Schloß, die er heute auch schon unterucht hatte.

Es war zum Rasenwerden. Monatelang hatte er den fremden Gauller erhalten, nicht unbedeutende Geldsummen hatte er aufgewendet, um die theuren Mineralien zu kaufen, deren Heinricus zu seinen Experimenten bedurfte, hinhalten hatten er sich lassen von dem schlauen Getrüper, der ihm das Mädchen als Köder gezeigt, aber nicht zu geben gewillt war, und bei alledem noch gute Miene zum bösen Spiel machen mußten!

In seiner ersten blinden Wuth wollte er dem Heinricus nachsetzen lassen, wollte er nach Wusterhausen hinüberschicken, daß man dort den Fritz Koch greife, er befand sich aber eines Besseren. Der Alchimist war in der Nacht entwichen, er wußte nicht wohin er sich gewandt hatte, schlug er Körn, so fandete man auf den Mann, aber es war sehr zweifelhaft, ob er bei ihm eingebracht werden würde. Nahm ihn aber ein Anderer in ein scharfes Verhör, so konnten Dinge zum Vorschein kommen, die ihm selber sehr unangenehm werden durften.

Mit Fritz Koch stand die Sache womöglich noch mißlicher. Der war im Dienst des Königs, Lagemann hatte gar keine Macht über ihn und konnte ihm nicht einmal beweisen, daß er in der Nacht in Jossen gewesen sei.

Nach dem Schlosse zurückgekehrt, nahm er noch einmal den alten Koch in's Gebet, aber vergeblich, es war nichts aus ihm herauszubekommen, der Amtmann fand nirgends eine Handhabe, seinen Zorn an dem Berwalter auszulassen, desto grimmiger lockte er in ihm.

Ruhelos verging ihm der Tag, ruhelos wälzte er sich während der Nacht auf seinem Lager und doch war gerade diese Nacht seit Wochen die erste, während welcher sich alle Bewohner des Amtshauses ungestört dem Schlafe überlassen konnten; der Spuk tobte nicht, es war mäusehenstill in dem alten Gebäude.

Der Amtmann war jedoch nicht der einzige, der wachend auf seinem Bette lag und sich schon mit Tagesanbruch erhob, die Kochin theilte mit ihm dasselbe Schicksal. Der armen Frau lag es wie Bergelassen auf der Seele. Fritz hatte sich und seine Eltern mit in eine gar zu böse Geschichte verwickelt, was sollte daraus nur werden? Wobin sie sah, erblickte sie ein Unheil, gegen das sie sich doch nicht zu wehren vermochte.

Die Arme und Hände mußte sie aber rühren, wenn nicht zur Abwendung des sie bedrohenden Unglücks, dann wenigstens zur Vertreibung der peinigenden Gedanken, und so hatte Frau Koch den ganzen Tag über und bis spät in die Nacht hinein gewaschen Was von ihren Pflichten nur irgend geeignet erschien, mit heißem Wasser und Seife Verantworschaft zu machen, das hatte in das Waschfaß gemügt und war im Kessel gesotten und geläutert worden. Käsestvergeffene, in selten geöffneten Truben verschlossene Kleidungsstücke hatte sie hervorgeholt, um sie an dem Reinigungsbad theilnehmen zu lassen.

Die Arbeit hatte denn auch ihre heilkräftige Wirkung an ihr bewährt so lange sie sich ihr hingebend, aber ihr sorgreiches Gefolge, der Schlaf war nicht gekommen. Wachend und sorgend verbrachte die Frau die Nacht und stand frühzeitig auf, um ihr Verwischungsmittel von neuem zu versuchen. Beim Scheine des Kesselpans spülte sie in der Küche ihre Wäsche, packte sie in Körbe und rief dann ihren Mann herbei, daß er ihr helfe, die letztere nach einem an den Garten aufliegenden Grasplatz zu tragen und daselbst Leinen zu ziehen.

Koch brummte zwar, es sei zum Wäscheaufhängen noch viel zu frühe,

man könne ja draußen kaum sehen, trotzdem willfahrte er seiner Ehehälfte und ließ sie, nachdem er ihr die verlangte Hilfe geleistet, bei ihrem Geschäfte, um den feingigen nachzugeben.

Der Morgen war frisch und klar, mit dem niederwallenden Nebeln schien auch die Sorge und Weängstigung vom der Herzen Frau zu weichen, die scharfe Octoberluft that ihr nach der im heißen Zimmer durchwachten Nacht wohl, rüstig griff sie zu und bald flatterte eine Reihe von Schürzen, Tüchern und Röcken auf der Leine; da vernahm sie hinter sich Schritte, hörte einen zornigen Ausruf und gewahrte, sich umwendend, zu ihrer Verwunderung und ihrem Schrecken den Amtmann, dessen Miene ihr nichts Gutes weisagte.

Lagemann, der wie ein brüllender Löwe im Schlosse und auf dem Hofe herumgegangen war, suchend, wen er verschlinge, hatte in der That gefunden, dessen er bedurfte, um seinem Zorn Luft zu schaffen, hatte etwas gefunden, das ihm die verhassten Koch's in die Hände gab. Wochten sie jetzt immerhin einen Verdacht gegen ihn hegen, was war das gegen den Beweis, den er für Verachtung und Uebertretung königlicher Erdicte gegen sie hier volllüthig in Händen hielt.

Mit einer Schnelligkeit der Bewegung, wie sie der Amtmann mit seiner Würde sonst nicht für vereinbar hielt, stürzte er vorwärts, griff nach einem auf der Leine hängenden Rock aus seinem weißen heiländischen Kattun, der mit bunten Blumen und Abjeln bemalt war, und schrie: „Was man nicht alles zu sehen bekommt, wenn man früh aufsteht, schöne Dinge geschehen hier in einem königlichen Amtshause unter den Augen einer von Gott eingesetzten königlichen Obrigkeit.“

Frau Koch starrte den Amtmann zuerst sprachlos und verblüfft an; aus seinem Gebahren merkte sie wohl, daß er sie nach seinem Dafürhalten bei einem Vergehen ertappt haben müsse, worin dies aber bestand, war ihr nicht klar. Sie glaubte, es errege sein Mißfallen, daß die Leinen an einigen auf dem Grasplatz stehenden Bäumen befestigt waren und entschuldigte sich: „Die Bäume tragen ja schon lange nicht mehr, Herr Amtmann, wir haben auch noch eine Menge Stützen eingebreht, das Leinenziehen schadet ihnen nicht.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. März

(Personalnachricht.) Obergepan Dr. Moriz v. Brenerberg ist mit dem geistigen Schnelzuge aus Budapest hier eingetroffen. Der Berliner „Reichsanzeiger“ publicirt ein Durcheinander Verbot des hiesigen Senats bezüglich der Schweine aus Oesterreich-Ungarn wegen der in Oesterreich-Ungarn herrschenden Maul- und Klauenpeste.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Einen selten vergangenen Abend bereitete der Hermannstädter ungarische Dilettanten-Verein dem vorgerstern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ erschienenen Publicum mit der Aufführung des prächtigen und von gesundem Humor förmlich übersprudelnden dreiactigen Lustspiels „A nők az alkotmányban“ von Koloman Totb. Allein nicht nur die in den aus dem vollen Leben herausgegriffenen Verhältnissen wirkende natürliche Comie, die Verlebendigung der realen Verhältnisse und der Zeitströmung auf der Bühne und der dramatisch-sittliche Abschluss, sondern auch die durchwegs gelungene und selbst einer Schauspielgesellschaft von Fach zur Ehre gereichende Darstellung sämtlicher Mitwirkenden trugen dazu bei, die Aufführung zu einer nach jeder Richtung hin genussreichen zu gestalten. Das Publicum war von Beginn bis zu Ende in der denkbar besten Laune und gab dieser Stimmung auch durch fortwährende, von Scene zu Scene sich steigende Beifallsbeweise und Hervorrufe aller Mitwirkenden in lebhafter Weise ehrenden Ausdruck. Die Damen Pozsgay (Christine) Pethe (Celeste), Gyulay (Erika) (Zita) und Molnar Juliska (Bitarodné), die Herren Bickel (Banfalvi), Boer (Borboc), Szampa (Szeli), Dezsö (Bercseny) und Veridian (Zsankamán) participirten zu gleichen Theilen an dem Erfolge und an den Ehren des Abends. Auch die Nebenrollen der Herren Gily (Gefei), Szamota (Janos) und Telek (Cantor) zeugten von gutem Verständnisse und fand das entsprechende Zusammenspiel der genannten Herren gleichfalls verdiente Anerkennung. Von zündernder Wirkung war in origineller Maske und vortrefflicher Interpretation Herr Franz Boer als Träger der drahtigen und unwürdigen Figur des Korteich Borboc, dessen bloßes Erscheinen auf der Bühne schon genügt, um die Rachmüthen des Auditoriums in solche Bewegung zu bringen, daß der Saal von Heiterkeits-Ausbrüchen widerhallte.

In der vorgestern um 10 Uhr Vormittags im Communaltätungs-Saale unter dem Vorsitz des Domänen-Herrn Vicegepan Thalman abgehaltenen ordentlichen Consortial- und Local-Versammlung des hiesigen Spar- und Vorschuß-Consortiums des 1. allgemeinen Beamten-Vereines wurde der Rechenschaftsbericht sammt der Bilanz und der Bericht des Aufsichtsrathes zur Kenntniß genommen. Die Mitgliederzahl betrug mit Ende 1884 1030, Einlage-Zeichnungen erfolgten 65, gekündigt wurden 175, somit verblieben mit Jahresabschluss 3482 Einlagen. Die haftungspflichtigen Einlagen betragen 164,134 fl. 99 kr., die nichthaftungspflichtigen Spareinlagen 52,950 fl. 49 kr., die ausgenommenen Darlehen 19,231 fl., die elocirten Darlehen 231,676 fl. 36 kr., der Reservefond 13,239 fl. 60 kr., der Reingewinn 11,816 fl. 30 kr. (786 fl. 91 kr. weniger als im Vorjahre). Laut Beschluß der vorjährigen Consortial-Versammlung wurde der Personalstand der Functionäre mit 1. Juli 1884 um eine Stelle vermindert und dadurch an Regiekosten 180 fl. erspart, welche jedoch durch die im vorigen Jahre abermals eingetretene Steuererhöhung per 579 fl. 29 kr. gänzlich abforbirt wurde.

Bei Punct 2: Verhandlung und Beschlußfassung über die Verwendung des Kleinvertrages im Jahre 1884, respective Festsetzung der Dividende wurde beschlossen, von dem Reingewinne per 117,76 fl. 14 kr.: für den eigenen Reservefond 5%, d. i. 587 fl. 5 kr. für den allgemeinen Fond bei der Central-Zeitung in Wien 2%, d. i. 234 fl. 82 kr. und von der noch verbleibenden Summe im Betrage von 10,954 fl. 27 kr. 10.851 fl. 72 kr. als 6% percentige Dividende auszuzahlen und den Rest per 102 fl. 55 kr. zur Bedeckung der Dividenden-Stempelgebühren zu wenden.

Die Verhandlung und Beschlußfassung über das Präliminare der Regieposten per 1885 gab Anlaß zu einer längeren Debatte und wurde beschlossen, der Direction die Summe von 2000 fl. zur Bestreitung der Gehalte — außer 300 fl. für den Obmann — zu votiren und die Direction mit der Vertheilung dieser Summe unter die Vereinsfunctionäre, beziehungsweise Festsetzung der Gehalte, zu betrauen. Durch diesen Beschluß wird eine Reduktion der Beamtengehalte um 400 fl. erforderlich. Weiters wurde beschlossen, die Direction sei anzuweisen, betreffs Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen und Vorschuß-Erhebungen zu machen; ferner die Absendung eines Delegirten zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des Central-Vereines in Wien abzugeben.

Die Niederlage von feuerficheren Cassen des Herrn Géza Döly auf der Neufitt war vorgestern und gestern von einigen hundert Personen besucht. Der Besuch galt vornehmlich der für die Landes-Ausstellung in Budapest bestimmten großen, 17 Centner schweren Cassen. Es ist das ein wahres Prachtstück, welches gewiß nicht verfehlen wird, die verdiente Aufmerksamkeit auch eines jeden Besuchers der Landes-Ausstellung in hohem Maße zu erregen und der Hermannstädter Industrie zu voller Ehre zu gereichen. Die vorzüglichste Arbeit und die äußere Ausstattung derselben ist vollkommen. Die Farbe der Cassen weicht von jener der gewöhnlichen Cassen vortheilhaft ab; sie ist matt ebenholzfarben. Das solide Aussehen ist auch mit einem geheimen Seitenhant versehen, der ebenso wie die Hauptthüre nur dann geöffnet werden kann, wenn man von dem Meister in das Geheimniß, wie die Schlüssel zu gebrauchen sind, eingeweiht wird. Die Cassen des Herrn Döly finden ständigen Absatz und machen den von auswärts importirten von Tag zu Tag steigend strengere Konkurrenz. Die Abnehmer derselben sind voll des Lobes über das ausgezeichnete Fabrikat.

Zu der in unserem gestrigen Blatte berichteten Notarwahl in Großpold wird uns geschrieben: Auf die in Großpold erledigte Notarstelle haben 7 Candidaten reflectirt, von denen drei wegen Mangels der vorgeschriebenen Qualifikation in die Reihe der Candidaten gemäß § 83 XVIII: 1871 und § 6 I: 1883 mit Erfolg nicht aufgenommen werden konnten. — Nach dem Gemeinde-Gesetze kann zum Gemeinde- und Kreisnotar nur derjenige gewählt werden, der von einer von dem Municipium zu diesem Zwecke entsendeten fachcommissiven, das Gemeindeamt zu versehen für befähigt erklärt wurde, der nämlich die Qualifikation für das Notariat unter der Herrschaft des neuen Gesetzes sich erworben hat, während die Notäre, die bei der Zutretterung des XVIII: 1871 schon im Amte angetroffen wurden und wenigstens seit drei Jahren vor der Wirksamkeit des Gemeinde-Gesetzes ununterbrochen als ordentlicher Notar das Notarsamt geführt haben, von dieser Notarsprüfung gesehlich befreit sind (§ 74 und 75 XVIII: 1871).

Mit dem Notarsprüfungszeugnisse kann der Betreffende nur auf dem Gebiete des Municipiums, von dessen ständiger Fachcommissiven er das Befähigungs-Attestat erhalten, mit Erfolg competiren, der Regel nach. — Sollte nun ein zum Notariat amte Befähigter in einem fremden Municipium mit Erfolg auf eine erledigte Notarstelle competiren, so ist sein Befähigungs-zeugniß, das er von der Fachcommissiven seines Comitates erhalten, regelmäßig allein nicht hinreichend: streng nach dem Gesetze kann er in diesem fremden Municipium nicht candidirt und consequenterweise auch nicht gewählt werden.

Damit der Concurrant im fremden Municipium in dem angegebenen Falle gewählt werden könne, also wählbar sei, muß er noch ein

wesentliches Formelerforderniß nachweisen, welches durch das Qualifikations-gesetz präceptiv vorgeschrieben ist. Nach § 6 des I. G. A. vom Jahre 1883 wird bei Gemeinde-, beziehungsweise Kreisnotären auch in Zukunft die Ablegung der auf Grund der §§ 74 und 75 des Gesetzes-Artikels XVIII: 1871 vorgeschriebenen Prüfung erfordert. Das auf Grund dieser Prüfung erhaltene Befähigungszeugniß hat nur für das Gebiet der dieses Zeugniß ausstellenden Jurisdiction Gültigkeit. Das Befähigungs-zeugniß eines Gemeinde- beziehungsweise eines Kreisnotärs jedoch, welcher nach Ablegung der Prüfung auf dem Gebiete jener Behörde, von welcher derselbe das Befähigungs-zeugniß hat, mindestens drei Jahre als Gemeinde-Kreisnotar, Vicenotar oder Notarsadjunct zufriedenstellend dient und dies mittelst Certificat des ersten Beamten der Jurisdiction nachweist, ist im ganzen Lande gültig. Wegen Mangels dieses präceptiv vom Gesetze vorgeschriebenen wesentlichen formellen Erfordernisses können Concurranten in fremden Comitaten nicht candidirt und gewählt werden weil sonst die Wahl rechtsgültig angefochten und für nichtig erklärt werden müßte, denn das Gemeindegesetz schreibt im § 83 präceptiv vor, daß nur diejenigen Concurranten, die ungarische Staatsbürger sind und die im Gesetze bezeichneten Erfordernisse ausweisen, als candidirt zu betrachten und wählbar sind. Wenn also diese Erfordernisse nicht nachgewiesen werden können, so ist die Candidation und die Wahl gesehlich nicht möglich. Noch mehr, es kann Jemand sonst die höchste Qualifikation, z. B. für das juristische oder ein anderes Fach haben, die aber für das Notariat präceptiv vorgeschriebene Qualifikation nicht nachweisen, so kann er gesehlich zum Notar nicht candidirt und folglich auch nicht gewählt werden, solange die G. A. XVIII: 1871 und I: 1883 in Wirksamkeit sind.

Ausnahmen können vielleicht dort vorkommen, wo sämtliche Concurranten die vorgeschriebene Qualifikation nicht nachweisen können, was in Großpold nicht der Fall gewesen ist, denn vier Concurranten aus dem Hermannstädter Comitae haben die vorgeschriebene Qualifikation nachgewiesen und mußten daher im Sinne des Gesetzes alle vier candidirt werden.

(Schadenfeuer.) Aus Homrod wird uns geschrieben: Am 6. d. Abends 9 Uhr, brach in der Gemeinde Homrod in einer mit Stroh gedeckten Scheune, auf eine bisher unbekannt Weise ein Schadenfeuer aus, wodurch diese und ein daneben liegender kleiner Schober Stroh ein Raub der Flammen wurde. Es war bloß der Windstille, der feuchten Witterung, dann auch dem Umstande zu verdanken, daß diese Scheune ziemlich abgelegen stand, ferner das Feuer nicht später ausbrach und hinlänglich Wasser zum Löschen vorhanden war, indem sonst der Schaden ein großartiger hätte werden können. Das abgebrannte Object war mit 200 fl. versichert. — Eine besondere Erwähnung und rühmliche Anerkennung verdient der hiesige L. I. Oberlieutenant und Militär-Vorsteher-Comandant Bernodits, welcher in Anerkennung der großen Gefahr als Menschenfreund sofort mit der ganzen Mannschaft, welche demselben außer der nöthigen Stallwache zur Verfügung stand, am Brandplatze erschien und dadurch zur Bewältigung und Verhinderung Weiterbreitens dieses furchtbaren Elementes wesentlich beigetragen hat, wofür sich die Bewohner der Gemeinde Homrod zum öffentlichen Danke verpflichtet fühlen.

(Der Eier-Export aus Bistritz) nimmt in der letzteren Zeit großartige Dimensionen an. Jeden Wochenmarkt werden riesige Massen am Bistritzer Plage zusammengekauft und in Kisten nach Budapest expedirt.

Aus Szegedin, 4. d., wird uns geschrieben: Die Vorarbeiten zur Beschaffung der Landes-Ausstellung haben von Seite des hiesigen Landesausstellungs-Comitets begonnen. Die fertigen Ausstellungs-Gegenstände werden vom 5. d. ab in einem großen Locale neben dem städtischen Theater ordnungsgemäß untergebracht, arrangirt und wird eine Vorauszahlung zur Begleichung abgehalten, welche dem hiesigen Publicum gegen 10 kr. Entré zugänglich ist. Vom 10. bis 12. werden die Gegenstände verpackt und zur Bahn transportirt, damit diese bis 15. d. rechtzeitig in Budapest eintreffen können. Herr Wáso, kgl. Notar, war so gütig, das schöne Local dem hiesigen Ausstellungs-Comite gratis zur Verfügung zu überlassen und so ist zu hoffen, daß der Besuch ein lebhafter sein wird. Circa 15 Aussteller sind mit den Objecten noch nicht vollends fertig, diese werden gegen Ende des Monats versandt werden.

Wir machen das Publicum, sowie alle Aussteller auf zwei Brochüren aufmerksam, welche vor kurzem in Budapest erschienen. Die eine Brochüre erschien bei Dobronsky & Franke in Budapest unter dem Titel: „Budapest és a kiállitás“ im Auftrage der Budapest Landesausstellungs-Comission mit circa 50 werthvollen kunstoff ausgeführten Ansichten der Ausstellung, ferner enthält diese Brochüre den neuesten Stadtplan von Budapest und der Ausstellung, so daß sich jeder Fremde bestens zu orientiren vermag. Die Rückseite dient zur Aufnahme von Geschäfts-Annoncen für Aussteller. Die Auflage wurde auf 11,000 Exemplare festgesetzt. Verfasser dieses sehr practisch geordneten Werkes ist der thätige Secretär des Landes-Industrie-Vereines Moriz Selter. Die zweite Brochüre erschien ebenfalls im Auftrage der Landesausstellungs-Comission mit dem Titel „Kiállitási kalauz“ mit 46 kunstoffvollen Ansichten und dient als Wegweiser im Ausstellungs-Rayon. Verfasser des Werkes sind Balog Vilmos, Tolby Ferencz und Moriz Selter. Beide interessante kunstoff geordnete Werke sind einzeln bei den Verfassern zu 50 kr. zu haben, ebenso im Ausstellungs-Rayon bei mehreren Gruppen zu kaufen.

(Von dem Zustande des Goldbergbaues in Siebenbürgen) entwirft die letzte Nummer der „Ungarischen Montan-Industrie-Zeitung“ (redigirt von Heinrich Hermann) ein drahtisches Bild. Es wird der dortige Raubbau geschilbert und dessen Folgen hervorgehoben. Die beiden Bergwerke des Staates Nagyag und Orla und in milderem Grade auch einige Privatwerke wie Ruda, Zdrabolcs, Bucsum-Concordia und Vulkof ausgenommen, ist in den an 150 zählenden Gold- und Silberbergwerken Siebenbürgens auch nicht eine einzige nennenswerthe Investition in den letzten 40 Jahren gemacht worden. Die circa 40,000 Seelen starke Bevölkerung des Siebenbürger Erzgebirges welche meist vom Goldbergbau lebt, zehrt immer noch an den Reserven, welche die Alten ihr zurückgelassen haben. Vorn- und Untersuchungsbaue kennt man in den Siebenbürger Privatwerken nicht; es wird sozusagen von der Hand in den Mund gelebt. In der Strecke, welche heute vorgetrieben wird, wird morgen der Gang geschrämmt und abgenommen, und wenn irgend welche Naturhindernisse, wie Wässer, Verwürfe zc. dazwischen kommen, wird der Bau einfach eingestellt, oft ganz aufgegeben. Der ganze weitläufige Goldbergbau Siebenbürgens bewegt sich immer noch trotz seines hohen Alters in den oberen Horizonten der Erz-lagerstätten und wird fast ausschließlich mittelst Stollen betrieben; ein Tief- oder Schachtbau ist ausnahmslos nirgends anzutreffen. Wasserhebe-, Bohr- und Reductions-Maschinen, wie sie beim Edelmetall-Bergbau und beim Aufbereitungsbetriebe anderwärts im Gebrauche sind, haben hier noch keinen Eingang gefunden; überhaupt haben sich Dampfkraft und moderne Bergbautechnik in dem Siebenbürger Gold-District noch keine Geltung zu verschaffen vermocht. Es sind keine seltenen Fälle, daß Schächte von nur 10—20 Meter Tiefe mit reichem Erz, ja sogar mit Schächte von nur 10—20 Meter Tiefe mit reichem Erz, ja sogar mit Freigiebel-Anbrüchen (wie beispielsweise in Boiza-Josef, Hondul, Botcs-Jacob) als ungewinnbar aufgegeben wurden, weil die zulegenden Wässer durch Kübelung nicht bewältigt werden konnten. Durch eine Dampf-pumpe einen Schacht trocken zu halten, daran wagen sich selbst die reichsten Gewerkschaften nicht. Noch viel schlechter, als mit dem Bergbaubetrieb ist es mit den Aufbereitungs-Einrichtungen bestellt. — Einen großen Theil der Schuld an dem Niedergange schreibt der Autor dem

Hütten- und Einlöschungsaute Zalathna (früher Gertesz) zu. Der Verfasser führt aus, daß der mechanische Proceß mit dem Amalgamations-Verfahren nur auf Silicate und Carbonate anwendbar ist, während Sulfide oder Schwefelerze, in welchen das Gold in Verbindungen mit anderen Metallen austritt — wie es im Siebenbürger Erzgebirge zumeist vorkommt — nur mittelst des kostspieligen Schmelzproceßes zu behandeln sind. Die Schmelztarife sind aber in Zalathna so hinaufgekrabrt, daß man Schmelzerze und Schlische von geringerem Gehaltwerth als 10 fl. per Metrecntner lieber auf die Halde wirft, als sie in die Zalathnaer königliche Hütte zur Einlöschung zu bringen. (Erze und Schlische, die weniger als 7 Gramm Gold halten, werden in der Zalathnaer Hütte nicht eingelöst.) So sei es leicht begreiflich, daß der Goldbergbau in Siebenbürgen sich immer mehr auf Lagerstätten beschränkt, die Frei- und Mühlgold führen, diejenigen Bergwerke aber, wo die goldhaltigen Schwefelerze vorkommen (wie es die Betriebseinstellung der früher bestandenen Hütten- und Einlöschungs-Kemter Offenbanpa und Gertesz beweisen) allmählig aufgelassen werden.

Die Wiener Polizeidirection gibt bekannt, daß eine Postsendung, enthaltend zwölf Stück hundertprocentige Obligationen des Credit Foncier Rural Roumain zu je 1000 Francs mit Coupons vom 1. Juli, abhanden gekommen ist und warnt vor dem Ankauf dieser Papiere.

Die Albanesen in den Districten Prizrend und Kossowo haben gegen die türkischen Behörden revoltirt. Türkische Truppen sind zur Unterdrückung der Revolte abgeschickt worden. — Berichten aus Bristina (Albanien) zufolge haben die Arnauten den türkischen Truppen in der Gumanita Nahia, am Drin, 35 Kilometer südwestlich von Prizrend, ein blutiges Treffen geliefert und im Engpasse Bucolji 3 Bataillone Türken zu 800 Mann gefangen genommen. Es heißt, daß die 2400 gefangenen Türken durch die Banden zum Theil niedergemetzelt wurden.

(Ein komischer Zwischenfall) ereignete sich bei der letzten Wallenstein-Vorstellung im Frankfurter Schauspielhaus. Die „Pappenheimer“ hatten eben ihren Marz abgeholt; der Vorhang war mit Gemessenheit vor dem erschütterten bestehenden Wallenstein niedergelassen, als ein preußischer Unterofficier auf der Bühne erschien und seine als Pappenheimer costümirten Leute zu ihrem Erfolge lebhaft belüchelte. Vor dem Beifallsstürben der Zuschauer hob sich der Vorhang wieder. Der Unterofficier, der diese Möglichkeit nicht vorausgesehen, stand nun inmitten seiner Getreuen vor dem Publicum, dessen Beifall sich nun zu einem stürmischen steigert. Der Unterofficier merkte sofort, daß der Sturm ihm gelte und verneigte sich tief, retirirte aber dann sofort im Geleitschritt hinter die Coulissen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen ist die größte und bedeutendste deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, unterhält zur Bewältigung seines colossalen Verkehrs zwischen Europa und Amerika 60 große Dampfer, unter welchen besonders die unverrückten Schnell-dampfer Eder, Elbe, Ems, Fulda und Werra hervorragen, welche die Reise von Bremen nach New-York in wenigen 8—9 Tagen zurücklegen. Bei keiner andern Dampferlinie wird den zwischenliegenden Passagieren so viel Aufmerksamkeit geschenkt in Bezug auf reinliche luftige Unterbringung und gute ausgiebige Verköstigung. Der Norddeutsche-Lloyd hat die seit Jahren bestehende Expeditionsfirma Moriz Soell in Wien mit seiner Hauptagentur betraut, und gibt diese Firma Passage-billette zu Originalpreisen aus, ertheilt bereitwillig jede gewünschte Auskunft und hält diverse Landbesreibungen von Amerika für Auswanderer gratis zur Verfügung.

Kundmachung.

Zum Sinne des Consortial-Versammlungs-Beschlusses vom 8. d. entfällt auf die haftungspflichtigen Antheils-Einlagen für das Jahr 1884 eine 6% percentige Dividende, welche für alle voll einbezahlten Einlagen vom 10. März d. J. angefangen im Vereinskaufe Wiesen-gasse Nr. 1 gegen Verbringung des Theilhaber-Buches ausbezahlt wird.

Die p. t. Consorten werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Gutschrift, resp. eine Capitalisirung der Dividende im Sinne der Statuten ex obo nur bei nicht vollen (d. i. unter 50 fl. betragenden) Einlagen erfolgt, demnach die etwa gewünschte Capitalisirung der Dividenden von vollen Einlagen, insofern dieselbe innerhalb des festgesetzten Einlage-Maximums per 300 fl. zulässig ist, bei der gefertigten Direction speciell anzumelden wäre.

Hermannstadt, am 8. März 1885.

Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des 1. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie, legitimirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die Direction.

Marktberichte.

Fogaras, 7. März. Weizen, per Hektoliter fl. 6.— bis fl. 7.— Galbrucht fl. 4.— bis fl. 5.—, Korn fl. 3.20 bis fl. 3.40, Gerste fl. 2.— bis fl. 2.20, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 3.50 bis fl. 3.80, Panfamen fl. 5.— bis fl. 6.—, Jofelen fl. 4.— bis 4.50, Erdäpfel fl. 1.20 bis fl. 1.80, Kergan-Unschitt per 100 Kilo fl. 42.— bis 45.—, Schweinefett fl. 72.— bis 75.—, Fett fl. 1.60 bis fl. 1.80, Hanf fl. — bis —, Speck fl. 60.— bis 80.—, Spiritus per Grad 9 bis — kr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — kr., Schweinefleisch 44 kr., Kalbfleisch 36 kr., Schöpfenfleisch 32 kr., Eier 8 Stück 10 kr. Schäßburg, 7. März. Weizen per Hektoliter fl. 5.40 bis 6.—, Galbrucht fl. 4.— bis 4.50, Korn fl. 3.— bis 3.40, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.— bis 2.40, Kukuruz fl. 3.60 bis —, Bohnen fl. 4.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.80 Erbsen per Kilo 20 kr., Linien 20 kr., Hirse 12 kr., Waidmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 12.80, Weizenpollen fl. 11.50, Schwarzwedelmehl fl. 10.50, Unschittlerzen per Kilo 60 kr., Seite 31 kr., rohes Unschitt 30 kr., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefett 72 kr., Rindfleisch 40 kr.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 9. März 1885.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 9. März 1885.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Nr. 3. 1147/1885.

[169] 1-2

Rundmachung.

Mittwoch den 18. März l. J., Vormittags 11 Uhr, findet beim städtischen Wirtschaftsamte eine Licitations-Verhandlung unter Zulassung nur schriftlicher Offerte bezüglich der Vergebung von Professionsarbeiten an allen städtischen und städtischen Fonds gehörigen Bauobjekten auf die Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1888 statt.

Die Professionsarbeiten umfassen alle Reparaturen betreffend Mauer-, Zimmermanns-, Schlosser-, Tischler-, Ziegeleier-, Anstreicher-, Glaser- und Pfistererarbeiten und sind die mit 50 kr. Stempel und einem 50% der zu erlegenden Caution gleichkommenden Badium zu vergebenden schriftlichen Offerte bis zum 18. März l. J., Vormittags 10 Uhr, beim städtischen Wirtschaftsamte, wofür auch alle weiteren Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Später einlangende oder nicht gehörig angefertigte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Germanstadt, am 9. März 1885.

Der Magistrat.

Mar echt mit dieser Schutzmarke.



Huste-Nicht Honig-Kräuter-Extrakt u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Reine Herren!

Mr. Gladstone beauftragt mich, Ihnen für die Mittel (Huste-Nicht) gegen seine Erkältung, die sie ihm gefandt haben, zu danken, mit der Versicherung, daß er deren Güte zu würdigen weiß. Er hofft bald wieder gesund zu sein.

E. W. Hamilton, Privatsecretair Sr. Excellenz des engl. Premierministers Mr. W. E. Gladstone.

Honig-Kräuter-Extrakt & Flasche fl. — 80, 1.50, und 2.— Caramellen à Bouteil 25 und 40 kr. Zu haben in **Hermannstadt** bei **W. F. Morscher, Apotheker.** [1894]

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in **Hermannstadt** bei **August Teutsch, Apotheker**; **Karl Müller, Apotheker**; **W. F. Morscher, Apotheker**; in Bistritz bei **J. Keresztes & Comp.**; in Dees bei **Paul v. Roth, Apotheker**; in Dios-Szent-Márton bei **A. Weber, Apotheker**; in Fogarasch bei **Johann P. Hermann, Apotheker**; in Karlsburg bei **Josef Nagy, Apotheker**; **Jul. Fröhlich, Apotheker**; in Klausenburg bei **Johann Biró, Apotheker**; **Dr. Georg Hintz, Apotheker**; **Nik. v. Székly, Apotheker**; in Kronstadt: „Apothek zur Hygiea“ des **Eduard Kugler**; „Apothek zum goldenen Löwen“ des **Friedr. Stenner**; „Apothek zum Schutzengel“ des **Carl Schuster**; „Apothek zur Hoffnung“ des **F. Jekelius**; in Marienburg bei **J. Fr. Folberth, Apotheker**; in Maros-Vásárhely bei **Daniel Bernády, Apotheker**; in Mühlbach bei **J. Ludwig Binder, Apotheker**; **J. C. Reinhardt, Apotheker**; in Nagy-Enyed bei **J. Kovács, Apotheker**; in Reps bei **Ernst Wolff, Apotheker**; in Schässburg bei **J. H. Weber, Apotheker**; in Szász-Régen bei **Joh. Schaser, Apotheker**; in Székely-Keresztur bei **J. Jäger, Apotheker**; in Székely-Udvarhely bei **A. Konz v. Nagy-Solymosi, Apotheker**; in Szepesi-Szent-György bei **Csutak Péter és fia**; in Zalathna bei **S. Mihelyes, Apotheker**; in Zilah bei **Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker**; — in Pest bei **Josef v. Török, Apotheker**; in Agram bei **Sigm. Mittlbach, Apotheker**; in Lemberg bei **Sigm. Rucker, Apotheker**; in Reps bei **Eduard Melas, Apotheker.**

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [5] 6

Fisch- und Gummiblasen,
feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.—, **feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen**, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.—, **feinstes Damenpräservativ**, per Stück fl. 2.—, **vorzügliche Suspensorien**, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.— verbindet discreet sammt Gebrauchsanweisung

Jul. Reif, Specialist, [630] 29-32
Wien, IV., Magarethenstrasse 7. Exporteur.

1000—1500 Gulden
reell jährlich zu verdienen, ohne befondern Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko, für tüchtige, gut accreditirte Personen aller Stände, welche in der besitzenden Classe verkehren. — Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung befördert die Annoncen-Expediton **Heinrich Schalek**, Wien, sub „Nr. 11961.“ [161] 1-1

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstesten Erkranzung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äusserst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und wirklich empfehlenswerthen Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: **„Der Krankenfreund“** und wird gegen eine 5 kr. Marke bereitwillig franco überliefert von **Wichers's Verlagsgesellschaft** in Leipzig. [130] 2-9

Schnelle und billige **Passagierbeförderung** nach **AMERIKA** zweimal wöchentlich **vermittelt der ausgezeichneten fast. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des Norddeutschen Lloyd** in **BREMEN** durch die von der hohen k. k. Statthalterei in Wien concessionirte **Haupt-Agentur Moriz Sockl, Wien, I., Postgasse Nr. 6.** Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Zeugniss.
Die Unterzeichneten erklären hiermit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung, dass das aus der französischen Cigarettenpapier-Fabrik der Herren **Cawley & Henry** in Paris stammende Cigarettenpapier „**LE HOUBLON**“ von ausgezeichnetester Qualität, vollkommen frei von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch frei von irgend welchen der Gesundheit schädlichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.

Wien, den 24. Mai 1884.

gez.: **Dr. J. J. Pohl**, ord. öff. Professor der chemischen Technologie an der k. k. Technischen Hochschule.
gez.: **Dr. E. Ludwig**, k. k. o. Professor der medizinischen Chemie an der Wiener Universität.
gez.: **Dr. E. Lippmann**, ord. Professor der Chemie an der Wiener Universität.

(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt durch **Dr. J. Homann**, k. k. Notar in Wien, Obiges Zeugnis ist gefertigt und gezeichnet von **k. k. Ministerium des Aussenen** und von der **französischen Gesandtschaft zu Wien** am 25. Mai 1884.) [335] 10-10

EIER.
Lieferanten von Eiern, welche wöchentlich regelmäßige Lieferungen machen können, werden gesucht von [160] 1-3
Lud. Hinterschweiger,
Eier-Großhandlung,
Wien, Sechshaus, Sackgasse Nr. 4.

Warnung für Jedermann!
Wir bitten, unsere Frauen **Katharina Lutsch geb. Duschel** und **Christine Lutsch geb. Honerth** nichts zu borgen, da wir für dieselben nichts zahlen.
Germanstadt, am 10. Februar 1885.
Johann Lutsch, Diurnist,
Karl Lutsch, Stadlmeister. [159] 1-1

Patent-Ziegelmaschinen
verschiedener bewährter Systeme für Dampf-, Pferde- u. Handbetrieb zur billigen Herstellung von Mauer-, Facon-, Hohl-Ziegeln, feuerfesten Steinen, Röhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzziegeln, Kalk- und Cementsteinen, Kohlenbriquettes, fertigt und versendet Prospekte gratis u. franco
Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant, Ehrenfeld-Köln a. Rh. [160] 1-1

Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858,
offert zu durchwegs ermäßigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Kilo-Säckchen, resp. Collis

Extrakt. Mocca, edel und hochfein	5.60	Elbe, mittelkörn., per 1 Ko. 2 fl., 2 Ko.	3.75
Java Menado, goldbrauner, hochfein	5.50	Pr. Caviar, Ural, grobk., per 1 Ko. fl. 3.15, 2 Ko.	5.90
Gold-Java, grossbohlig, kräftig, hochfein	5.—	Kieler Fettbücklinge, delicat, circa 45 St. per Kiste	2.05
Ceylon Perl, extrakt, hochfein, sehr kräftig	5.60	Sproten, goldgelb, halbt., ca. 400 St., 2 Kist.	2.—
Plantagen-Ceylon, brillant, hochf., kräftig	5.30	Gelee-Aal, dicke Stücke, 2 fl., Ko.-Fass fl. 2.30, 5 Ko.	3.70
Santos, feinst, grün, grossbohlig, sehr kräftig	3.70	Prima Delicatess-Salz-Heringe, kleinste, fein, ca. 200 St.	1.55
Perl-Mocca, extrakt, ausg.	4.40	Russ. Sardinen, extrakt, 120 St. per F.	2.—
Ceylon, gross, f., blaugr., feink.	4.60	Isl. Fischroulade ohne Gräten	2.—
Cuba, fl., grün, hochf. kr., ausg.	4.50	Holl. Vollheringe, grösste, 25 St.	1.70
Guatemala, feink., milde	4.60	Kaufm. Fettheringe, 30 oder 45 St.	1.80
Portorico, kräftig, delicat	5.10	Brab. Sardell., extr., p. Ko. 2 fl., 2 Ko.	3.15
Java, grüner, fl., sehr feinkörnig	4.—	Hummer und Lachs, per 6 Dosen	3.—
Campinas, feinst, reinster, kräftig, ansiebig	3.70	als: Schollen, Schellfische	1.75
Rio, reell, kräftig, rein	3.50	Austern, frische, lebende, circa 50 St. per Kiste	2.30
Tafelreis, extrakt	fl. 1.80, 1.50, 1.30	Jamaica-Rum, fl.	4 Liter 4.50
Portorico, echt ostindischer	4.80	Cognac de Champagne, extrafin	7.55
Mandeln, süsse, prima, grosse, ansielesene	2.10	Congo, fl., kräftig	per Kilo 2.30
Sultan-Rosinen ohne Kerne	2.50	Thee, Souchoy, milde, aromatisch	2.90
Elme-Rosinen, grösste, verlesene	2.10	Pecco-Blüthen, hochfein, kräftig	5.70
Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfeln	2.10		

Das 27-jährige Bestehen meines Geschäftes enthebt mich jeder Reclame.

Jetzt! oder nie!
Die umgebenden Vorzüge der fertiggestellten echten Meerschaum- und Bernsteinwaaren einer bedeutenden Fabrik habe ich zur Verherrlichung übernommen, und um die Waaren schnellstens zu Geld zu machen, verkaufe ich zu solchen Spottpreisen, daß kaum der Arbeitslohn bezahlt ist, nämlich jedes Stück um



Nur fl. 1.50.
Tabakspfeifen, Prachtpfeifen aus echtem, feinstem Meerschaum, sammt feinsten China Silber-Verzählagen, in jeder beliebigen Form, Ulmer, Dobreginer, Gifos, Hakozy oder wie immer, geschliffen, glatt, jedes Stück nur fl. 1.50.

Cigarren- und Cigarettenspitzen aus echtem feinstem Meerschaum, mit feinsten echten Bernstein-Mundspitzen und 30 verschiedenen Formen, glatt oder geschliffen, mit reicher Bildhauerarbeit, mit Perlen, allerlei Tieren, mit Blumen Verzierungen, Prachtsägen-Schwärze. Jedes Prachtpfeifen in einem Sammt-Etui kostet bloß fl. 1.50.

Der höchste Genuss
ist es für jeden Raucher, wie schön, wie prachtvoll sich seine echten Meerschaumwaaren anranchen lassen, da jedes Stück von sacherfündigen Arbeitern kunstgerecht in Wachs präparirt wird. Die von anderer Firma annoücierten Meerschaumwaaren sind aus Kunstmeerschaum, also ein gewöhnlicher Schund und wird vor deren Ankauf gewarnt. Für die Echtheit meiner Meerschaumwaaren hingegen leiste ich Garantie. Verkauf und Verleitung gegen Fälschungnahme nur kurze Zeit durch die renommirte Firma:

Rabinowicz's Meerschaumwaaren-Depot,
Wien, II., Schiffamtsgasse 20. [184] 2-6

Geegründet 1858.
FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,
empfiehlt seine Fabrikate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
Diese Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, soliden Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bads- und Sanitäts-Einrichtungen. [774] 51

Illustrierte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.